# Die neue "Mittlere Rheinbrücke" in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1905)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576157

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Die neue „Mittlere Rheinbrücke" in Basel.

Mit zwei Abbildungen.

Wiederum ist Basel um ein herrliches Bauwerk reicher geworden. Am 11. November wurde in der schaffensreichen Stadt, die sich bei Gelegenheit so köstlich zu amüsieren versteht, mit Festjubel, Musik und Reden und mit großartigen Feuerwerken die neue Rheinbrücke eingeweiht. Die alte malerische Brücke, die 1225 Bischof Heinrich von Thun erstellen ließ, war dem starken Verkehr zwischen Klein- und Großbasel längst nicht mehr gewachsen, und zu Anfang des neuen Jahrhunderts wurde von Volk und Behörden der Stadt der Beschluß gefaßt, das alte Bauwerk durch ein neues, den heutigen Anforderungen genügendes zu ersetzen; ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben, und anfangs 1902 entschieden sich die Preisgerichte für das Projekt einer Steinbrücke. Die Verfasser des Projektes waren: Alb. Buß & Cie. in Basel, die Ingenieure Roßhändler und Mast in Basel, die Architekten Professor Friedrich von Thiersch in München und Emil Fäsch in Basel. Im Juli 1902 genehmigte der Große Rat die Uebertragung des Baues an die Firmen Buß & Cie. und Phil. Holzmann & Cie. in Frankfurt a. M., eine Notbrücke ward erstellt, und schon 1903 wurde die alte schöne Rheinbrücke abgebrochen, deren Verschwinden manchem Basler ans Herz griff, „wie wenn ein liebes altes Familienstück aus der guten Stube entfernt werden muß". Doch als würdige Nachfolgerin des alten Bauwerkes stellt sich die neue Brücke dar, die von ihrer Vorgängerin als ehrwürdiges Angebinde das kleine Kapellchen übernommen hat, das heute auf dem mächtigen Gruppenpfeiler der Mitte thront, und mit Recht nannte Regierungspräsident Burckhardt in seiner Einweihungsrede Basels neueste Brücke „ein Kunstwerk, wie kein zweites über den grünen Fluten des Rheinstromes sich wölbt". Stattlicher und fester als die alte erscheint die achtzehn Meter breite neue Brücke, die in sechs Oeffnungen, deren Lichtweiten vom Ufer gegen die Mitte zunehmen, den Fluß überspannt; es ist jedoch nicht etwa allein den Dimensionen oder dem Material zuzuschreiben (die Brücke ist fast ausschließlich aus Granitgestein vom Gotthard aufgebaut), daß das Bauwerk einen so imposanten kraftvollen Eindruck macht, sondern vor allem auch der äußern Form des architektonischen Aufbaues. Dem Umstande, daß die flachen Korbbogen nicht einfach in die Joche verlaufen, sondern vorher umgebrochen werden, ist es zu verdanken, daß die stolz gebildeten Pfeiler mit der kräftigen Ausladung nach oben so wuchtig emporzustreben scheinen. Durch besondere Schönheit zeichnet sich auch das Geländer aus, das, ebenfalls aus Granitquadern bestehend, durch feine gotische, in reichster Abwechslung gegebene Ornamente durchbrochen wird. So steht denn die neue Mittlere Rheinbrücke da: schön und kraftvoll in ihrer äußern Erscheinung, wie sie stark und widerstandsfähig in ihrem Aufbau ist. Allen Belastungsmöglichkeiten gewachsen wird die stolze Brücke, deren Widerlager neun bis zehn Meter tief in den zähen Lettfelsen fundiert sind, auch dem Hochwasser absoluten Widerstand bieten.

Unsere beiden Bilder zeigen die neue Brücke und ihre beiden Ufer am Tage der Einweihung. Mit bunten Fahnen überschreitet der Zug der Behörden die reich dekorierte Brücke, während eine ungeheure Volksmenge mit Ungeduld den Augenblick erwartet, wo die Schranken fallen, da ein jeder der erste sein möchte, um den neuen Weg zu betreten, der von nun an den regen Verkehr zwischen Groß- und Kleinbasel vermitteln wird.

M.

# Aus Augustin Kellers Studienjahren.

Nachdruck verboten.

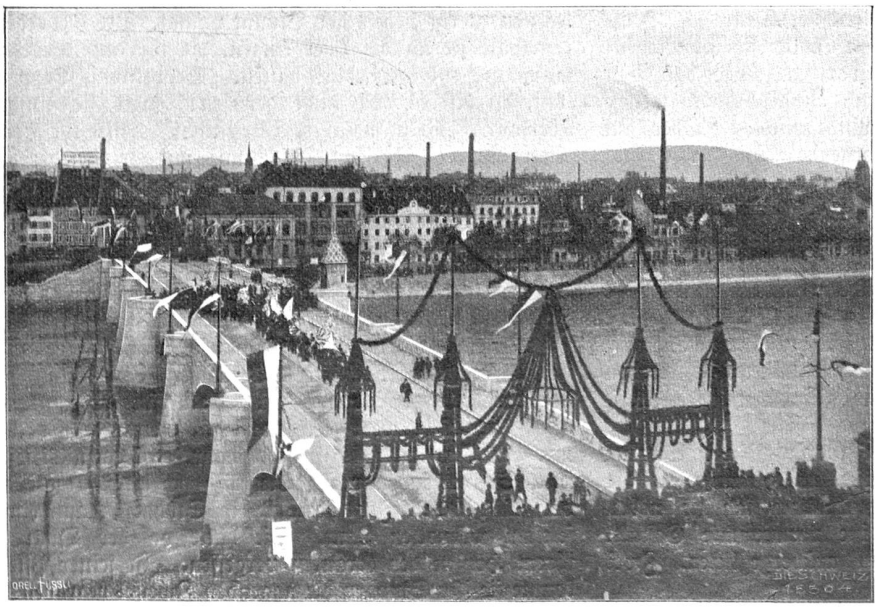
Nach den Briefen an seine Braut.

(Fortsetzung).

Breslau, den 23. August 1827.

Gott zum Gruß!

Du wirst schon oft gedacht haben, liebe Josephine, was ist wohl vorgefallen, daß keine Briefe von Breslau kommen? — Nichts ist vorgefallen, nichts oder sehr wenig geschehen, sonst würdest Du auch nicht so lange ohne Nachricht von mir geblieben sein. Schreibe es nicht etwa einer gewissen Kaltblütigkeit zu, die bei vielen Menschen mehr nach den Verhältnissen von Zeit und Ort, als durch innere Willenskraft sich zu zeigen pflegt. Denn daß ich treu und bieder, wie es dem Jüngling ziemt, an Dir hange, Dich wie mein Leben, ja dieses selbst nur um Deiner und des teuern Vaterlandes willen liebe, das darf ich Dir nicht erst sagen, das weißt Du so gut wie ich es im Innersten der Seele fühle. Was ich tue, lasse, leide und erstrebe, bringe ich dieser selig begeisternden Liebe als bescheidenes Opfer dar. Alles und Jedes, das von diesem überirdischen Elemente im gleichen Maße durchdrungen und erfüllt, das ist dadurch schon nicht mehr unter sich unterschieden, sondern im Gefühl und Streben, Sein und Wollen, zur harmonischen Einheit verbunden. Weder Wissen noch Können oder anderes dergleichen berechtigt zu Vorzügen, wo die Liebe herrschet und Freundschaft Gesetze gibt. — Was sich liebt um der Liebe selbst und ihrer Tugend willen, das ist und steht sich ewig gleich und eint sich zum heiligen Himmelsbunde, und nicht Wissenschaft noch Kunst, nicht des Verstandes erzwungene Bildung haben solch freies Leben und Verhältnis der Seelen geschaffen und begründet; Gottes Vatergüte legte es von Anbeginn in der Menschheit sittliche Kraft und zwar, ehe die Sterblichen die Wissenschaften kannten und Künste lernten und liebten. Daher, liebe Josephine, laß fortan jeden Gedanken an wissenschaftliche Bildung weg! Denn diese ist ja mir, und Dir dafür die häusliche Weisheit zur Pflicht gemacht, auf daß wir uns mit voller Tüchtigkeit wiedersehen, erfreuen und im Leben zu einem höheren Dasein beglücken! — Daß es so werde!!



Einweihung der neuen „Mittlern Rheinbrücke" in Basel (11. Nov. 1905): Blick gegen Kleinbasel (Phot. Adolf Moser, Zürich).